

Gesundheitliche Gründe



Dr. Alexander Berger (54, parteilos) ist seit 2015 Bürgermeister von Ahlen. Foto: Archiv

Bürgermeister Berger tritt nicht wieder an

Kreis Warendorf (mk). Dr. Alexander Berger tritt bei der Kommunalwahl im September 2025 nicht mehr als Bürgermeisterkandidat in Ahlen an. Darüber hat er am Dienstag den Stadtrat und die Öffentlichkeit in einer persönlichen Erklärung informiert. „Auf dringendes Anraten seiner Ärzte“ wegen eines bei einem Krankenhausaufenthalt festgestellten akuten Herz-Kreislauf-Leidens werde er sich entgegen seiner ursprünglichen Absicht nicht noch einmal zur Wahl stellen.

Seit einer Woche kochte die Gerüchteküche in Ahlen und wurde

bereits über einen Rückzug Berbers spekuliert. Anlass dafür war eine Mitteilung der Stadtverwaltung vom 3. September. Darin hieß es, dass der Bürgermeister seine Amtsgeschäfte wegen einer internistischen Erkrankung bis voraussichtlich Anfang Oktober ruhen lasse. In den vergangenen Tagen verdichteten sich dann die Spekulationen über einen Rückzug von der Kandidatur, die erst Mitte August bei einer CDU-Veranstaltung bekanntgegeben worden war. Berger ist parteilos, war aber bei den vergangenen beiden Wahlen von CDU und FDP ins

Rennen geschickt worden.

Er hatte sich 2015 für die Nachfolge von Benedikt Ruhmüller, der nach 16 Jahren als Verwaltungschef nicht mehr kandidierte, erstmalig zur Wahl gestellt. Seit 2020 steht er als Sprecher auch an der Spitze der Bürgermeisterkonferenz im Kreis Warendorf. Berger kündigte an, seine Arbeit bis zum Ende der Wahlperiode im Herbst 2025 fortzusetzen, aber aktuell weiter pausieren und einen Reha-Aufenthalt absolvieren zu müssen. Der Verwaltungschef äußerte sich zuversichtlich, dass die CDU und wei-

tere politische Kräfte eine geeignete Nachfolgeregelung finden würden. Aus Kreisen der Christdemokraten verlautete, dass man nun ein großes Problem habe.

Vor wenigen Tagen hatte Ahlens Kämmerer Dirk Schlebes bekanntgegeben, dass er als unabhängiger Kandidat, aber mit Unterstützung der SPD, für das Bürgermeisteramt in den Ring steigen werde. Eine Nachricht, die viel Verwunderung in Ahlen auslöste. Es war schon von einem „Duell auf Führungsebene“ im Rathaus die Rede. Das scheint sich jetzt erledigt zu haben.



Kreis Warendorf

Liesborn

Geschichtspreis für Klaus Luig

Kreis Warendorf (gl). Der Kreisheimat- und Geschichtsverein Beckum-Warendorf zeichnet Klaus Luig (Bad Waldliesborn) und Gisbert Strottdrees (Münster) mit dem Geschichtspreis aus. Dieser dient zur Förderung des lokalgeschichtlichen Engagements. Die Preisverleihung ist am Freitag, 18. Oktober, ab 16 Uhr im Museum Abtei Liesborn. Mit ihnen zeichne der Verein zwei verdiente Heimat- und Lokalforscher aus, schreibt der Vorsitzende Dr. Knut Lange wand in der Begründung. Luig sei durch viele Einzelbeiträge zur Geschichte seines Heimatorts Waldliesborn, zur lokalen und insbesondere zur Kirchengeschichte der Gegend um Liesborn und Lippstadt bekannt. Strottdrees beschäftigt sich mit der jüdischen Geschichte Westfalens.

Oelde

Kleines Organ mit großer Wirkung

Kreis Warendorf (gl). Jeder dritte Deutsche leidet einer Mitteilung des Oelder Marienhospitals zufolge an einer Schilddrüsenerkrankung. Damit gehörten Störungen der Schilddrüsenfunktion zu den häufigsten Krankheiten. Im Gesundheitsforum am Mittwoch, 18. September, widmet sich laut Ankündigung die Leitende Oberärztin Dr. Astrid Kohsytorz dem kleinen Organ mit großer Wirkung. Welche Schilddrüsenerkrankungen es gibt und wie diese optimal, konservativ oder operativ, behandelt werden, erkläre die Spezialistin der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie.

Der kostenfreie Vortrag in der Cafeteria des Hospitals beginnt um 17 Uhr. Im Anschluss beantwortet die Referentin individuelle Fragen.

Ahlen

Musik von der Feuerwehr

Kreis Warendorf (gl). Für Freitag, 27. September, laden die Musik- und Spielmannszüge der Feuerwehren aus dem Kreis Warendorf zum Kreis-konzert ein. Beginn ist um 19.30 Uhr in der Stadthalle Ahlen. Es musizieren der Spielmannszug der Feuerwehr Beckum, der Spielmannszug Osterfelde, der Musikzug Oelde und die Stadt- und Feuerwehrkapelle Sendenhorst. Die Zuhörer erwarten klassische Marschmusik, moderne Melodien und auch ruhigere Klänge. Der Vorverkauf erfolgt über die Stadthalle Ahlen: 02382/2000 oder www.stadthalle-ahlen.de. Auch bei der „Glocke“ in Oelde gibt es Tickets.

radio WAF
92.6 | 94.7 | 95.7 | 96.3
Tel. (02581) 6378-0
info@radiowaf.de
www.radiowaf.de

Mittwoch, 11. September 2024

6.30 bis 19.30 Uhr stündlich Lokalnachrichten; 6.00 Am Morgen mit Alica Klünnert und Sven Sandbothe; 10.00 Am Vormittag; 12.00 Am Mittag; 14.00 Am Nachmittag; 18.00 Am Abend; 21.00 deinfm.

Teams mit Ehrenamtlichen leiten Pastorale Räume

Bischof: „Teilen Verantwortung und Macht“

Von DANIEL ZUMBUSCH

Kreis Warendorf (gl). In den zu bildenden Leitungsteams der neuen Pastoralen Räume erhält die Stimme einer ehrenamtlich tätigen Frau dasselbe Gewicht wie die eines geweihten Pfarrers. Für den Bischof von Münster, Dr. Felix Genn, hat diese Ende August verkündete Struktur „etwas von einem Epochenwandel“.

Und tatsächlich bedeutet der Schritt für die seit Urzeiten von straffer Hierarchie und Fixierung auf den Priester geprägte katholische Kirche eine bedeutsame Neuerung. Wobei das Bistum auf erste Erfahrungen mit partizipativen Leitungsmodellen zurückgreifen konnte, als es die personelle Besetzung der Führungsteams in den Pastoralen Räumen festlegte. Denn auf der Ebene einer Pfarrei gilt zum Beispiel für die Gemeinde in Freckenhorst und Hoetmar schon seit drei Jahren ein ähnliches Konzept. Der dortige Pfarrer Dechant Manfred Krampe sprach vor drei Jahren, als der Versuch gestartet wurde, von einer Gemeindeleitung, die zum Ausdruck bringe, „dass wir eine Kirche der Christen und nicht der Kleriker sind.“

Sieben Pastorale Räume sind Anfang des Jahres im Kreis Warendorf gebildet worden. Sie sollen angesichts der Kirchen- und Glaubenskrisen die Zusammenarbeit in der Seelsorge organisieren – „gerade dort, wo es allein nicht mehr möglich ist“, wie das Bistum Münster vorgibt. Derzeit sind sie dabei, arbeitsfähig zu werden. Bei den Leitungsgremien der Pastoralen Räume macht das

Bistum nach Angaben von Bischof Genn nun das, „was zu Recht immer wieder im Sinne einer Erneuerung der Kirche gefordert wurde und wird: Wir teilen Verantwortung und Macht.“ Frauen erhielten mehr Führungs- und Leitungsverantwortung.

Nach Genns Vorgaben werden die Pastoralen Räume grundsätzlich im Team geleitet. Dazu gehören von hauptamtlicher Seite ein Pfarrer, ein Pastoralreferent und – das ist ein neu geschaffenes Amt – die Verwaltungsleitung. Dazu gesellen sich zwei gewählte ehrenamtlich tätige Mitglieder. In einem Brief mit Datum vom 27. August an alle Seelsorger in seinem Bistum betont der Bischof: „Ich sehe gute Chancen für eine Erneuerung, nicht nur strukturell, sondern auch pastoral und geistlich.“

Teams an die Spitze der Pastoralen Räume zu stellen, hält Kreisdechant Peter Lenfers aus Warendorf für eine gute Herangehensweise. Verstärkt das Ehrenamt in die Leitungsaufgaben einzubeziehen, sei ebenfalls „richtig und wichtig“, sagt er in einer ersten Einschätzung. Noch zu klären sei, wie genau die ehrenamtlichen Mitglieder der Teams an ihr Mandat kommen würden. Eine spannende Frage sei zudem, ob sich geeignete Kandidaten zur Verfügung stellen würden. Denn die Beanspruchung des ehrenamtlichen Engagements sei häufig in den Pfarrgemeinden schon sehr ausgeprägt. Diese Einsatzbereitschaft könne irgendwann an ihre Grenzen kommen. „Es braucht Leute, die es sich zutrauen und die allgemeine Akzeptanz erfahren“, sagt der Kreisdechant.



St. Bonifatius in Freckenhorst: ein altes Gemäuer für eine innovative katholische Kirchengemeinde. In der Pfarrei wird seit 2021 eine neue Leitungsform getestet. Foto: Kleigrewe

Pfarrerebene vor Neuerungen

Kreis Warendorf (dan). Peter Lenfers betont, dass die Pfarrgemeinde der Ort bleibe, wo „die eigentliche Arbeit“ geschehe, wo die Seelsorge betrieben werden müsse. Im Gefüge der römisch-katholischen Kirche ist an der Spitze einer Gemeinde nach wie vor ein Pfarrer der rechtlich maßgebliche Akteur. Daran ändert auch die Teamlösung für die Pastoralen Räume zunächst nichts.

Allerdings kündigen sich auch hier nach Angaben des Bistums Neuerungen an. Für die künftige Leitung einer Pfarrgemeinde werde es im Wesentlichen zwei unterschiedliche Formen geben: Pfarreien, in denen ein Leitender Pfarrer an Ort und Stelle tätig ist, sowie Gemeinden, in denen es einen solchen Priester nicht gibt. Nun werde neu festgelegt, „wie und mit welchen Aufgaben ein

Team aus hauptberuflich und freiwillig Engagierten für die gemeinsame Verantwortung als Pfarrbeauftragte ernannt werden kann“, heißt es aus Münster. Diesem Team werde immer auch ein sogenannter Moderierender Priester angehören. Kirchenrechtlich werde der Bischof voraussichtlich noch in diesem Jahr ein entsprechendes Statut in Kraft setzen.

Erste Erfahrungen: Langer Atem tut not

Kreis Warendorf (dan). In die Erarbeitung der Teamstruktur an der Spitze der Pastoralen Räume seien die Erfahrungen, die seit 2021 in der Pfarrgemeinde Freckenhorst und Hoetmar gemacht würden, eingeflossen, bestätigt das Bistum Münster. Grundsätzliche Fehlentwicklungen seien weder dort noch in anderen Gemeinden, wo neue Leitungsformen ausprobiert worden seien, beobachtet worden. Abschließend analysiert wurden diese Experimente aber noch nicht. Im kommenden Jahr würden die Beteiligten in Freckenhorst und Hoetmar zunächst ihre Erfahrungen in einer eigenen Runde zusammentragen. „Daran wird sich auch eine gemeinsame Bewertung mit dem Bistum anschließen.“

Susanne Drees aus Hoetmar

zählt als Ehrenamtliche zum Leitungsteam in ihrer Pfarrgemeinde. Das Gremium wird dort Pastoralteam genannt und besteht aus acht Mitgliedern: von hauptamtlicher Seite Pfarrer, Pastoralreferent, Diakon und Jugendreferentin plus vier ehrenamtliche Kräfte, je zwei Männer und Frauen aus Hoetmar und Freckenhorst. „Alle acht Personen haben gleiches Stimmrecht“, betont Drees. Das Modell sei in der Gemeinde selbst entwickelt worden.

Das Pastoralteam lädt einmal im Jahr die gesamte Gemeinde zum Konvent ein. „Damit möchten wir Demokratie und Partizipation ermöglichen nach dem Motto: Kommt und macht mit“, erläutert Drees. Das Pastoralteam arbeite vor allem auf der

strategischen Ebene. „Wir schauen, wie wir in Hoetmar und Freckenhorst unseren Glauben leben wollen. Diese Entscheidung kann ein Pastor nicht alleine treffen.“ Drees hebt hervor: „So ermöglicht unser Modell Beteiligung und andererseits braucht es auch die Beteiligung vieler und die Bereitschaft, sich einzubringen und Verantwortung zu übernehmen.“

Die Hoetmarerin ist sich sicher: „Für unsere Gemeinde ist dies ein guter Weg. Im Pastoralteam arbeiten ehrenamtliche und hauptamtliche Mitglieder vollkommen auf Augenhöhe. Aus meiner Sicht ist das ein zukunftsfähiges Modell.“

Es stelle die Beteiligten jedoch auch vor große Herausforderungen. Der zeitliche Aufwand für die Ehrenamtlichen sei groß. Zu-

dem „stellen wir fest, dass es auch in der Gemeinde ein großes Umdenken braucht, um dieses Modell zu leben, denn viele Gemeindeglieder schauen immer noch in erster Linie auf den Pastor“, hat Drees beobachtet. Eine dritte Herausforderung sei: „Da wir als Pastoralteam vor allem strategische Entscheidungen treffen, bleiben kurzfristige und sichtbare Erfolgsergebnisse oft aus. Da braucht es langen Atem.“ Mit Blick auf die Leitung der Pastoralen Räume äußert Drees: „Es bleibt abzuwarten, ob sich Ehrenamtliche finden, die bereit sind, diese verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen. Es bleibt spannend abzuwarten, wie das Teilen von Verantwortung und Macht im Pastoralen Raum tatsächlich gelebt werden kann.“



Wilma Murrenhoff (links) aus Freckenhorst und Susanne Drees aus Hoetmar stehen als Mitglieder der Pastoralteams mit an der Spitze der fusionierten Pfarrgemeinde St. Bonifatius und St. Lambertus. Foto: Archiv

3400 Frauen und Männer insgesamt

Die meisten Wohnungslosen haben ausländische Pässe

Kreis Warendorf (dan). Die Städte und Gemeinden müssen sich um obdach- und wohnungslose Menschen auf ihrem Gebiet kümmern. In den Kommunen im Kreis Warendorf wurden am Stichtag 31. Januar 2024 insgesamt 3400 Frauen und Männer, die wegen Wohnungslosigkeit untergebracht wurden, gezählt. Das teilt das Statistische Landesamt von Nordrhein-Westfalen mit.

Am auffälligsten an den Zahlen

ist, dass ein Großteil der Wohnungslosen keine deutsche Staatsangehörigkeit hat. Die Statistiker geben für den Kreis Warendorf an, dass nur 130 Untergebrachte deutsch waren und 3270 nicht deutsch. Die Werte für die beiden Geschlechter relativ nah beisammen: 1835 Männer und 1570 Frauen. Zahlen für einzelne Kommunen im Landkreis weist die Statistik nicht aus.

Die stärkste Altersgruppe be-

steht bei den 25- bis 50-Jährigen mit 1350 Menschen im Kreis Warendorf. Es gibt aber auch viele untergebrachte wohnungslose Minderjährige: 395 unter Siebenjährige, 505 Sieben- bis 14-Jährige und 250 14- bis 18-Jährige.

Die Statistik erfasst wohnungslose Personen, die in der Nacht zum 1. Februar etwa in überlassenen Wohnraum, Sammelunterkünften oder Einrichtungen für Wohnungslose einquartiert wa-

ren. Menschen, die ohne jede Unterkunft auf der Straße leben, sowie Formen von verdeckter Wohnungslosigkeit (bei Bekannten oder Angehörigen untergekommen) werden nicht berücksichtigt.

In ganz Nordrhein-Westfalen wurden 105 120 wegen Wohnungslosigkeit untergebrachte Menschen erfasst. Das war ein Anstieg von mehr als 24 Prozent gegenüber dem Vorjahr. 87 Pro-

zent der untergebrachten Wohnungslosen hatten zwischen Rhein und Weser keine deutsche Staatsangehörigkeit. Ukrainer stellten darunter die größte Gruppe. Rund ein Drittel der Ende Januar 2024 untergebrachten Wohnungslosen insgesamt (34 465 Frauen und Männer beziehungsweise 32,8 Prozent) hatten die ukrainische Staatsangehörigkeit. Mehr als ein Viertel waren Kinder und Jugendliche.